

GESELLSCHAFTSMONITORING BADEN-WÜRTTEMBERG



INTEGRATION Basisinformationen 2020

Das Modul „Integration“ des Gesellschaftsmonitorings Baden-Württemberg gliedert sich in die Themenbereiche Bevölkerung, Rechtliche Integration, Sprachkenntnisse, Bildung, Arbeitsmarkt und Lebensunterhalt, Gesundheit, Wohnen, Kriminalität sowie Interkulturelle Öffnung. Damit umfasst es insbesondere den Bereich der rechtlichen und strukturellen Integration in Bildungssystem und Arbeitsmarkt, der mit den Daten der amtlichen Statistik gut abgebildet werden kann. Weitere Dimensionen des Integrationsprozesses¹ – wie bspw. die kulturelle Integration (z. B. Sprachkenntnisse), soziale Integration (z. B. interethnische Beziehungen und Freundschaften) und identifikativen Integration (z. B. Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft) können derzeit nur teilweise oder gar nicht durch die Daten der amtlichen Statistik abgebildet werden. Hierzu bedarf es Daten aus Umfragen, die kontinuierlich ergänzt werden.

In diesen Basisinformationen werden relevante Entwicklungen aus dem Modul bis 2018 aufgezeigt (jüngste verfügbare Daten, Teil I) und eine Übersicht über die wichtigsten Indikatoren und ihre Entwicklung seit 2011 gegeben (Teil II). Detaillierte Informationen, Definitionen und Datenquellen zu den hier vorgestellten Ergebnissen sowie alle 30 Indikatoren finden sich im Gesellschaftsmonitoringportal Baden-Württemberg im Themenfeld „Integration“ (www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/themenfelder/integration).

I Relevante Entwicklungen zur Integration in Baden-Württemberg im Jahr 2018

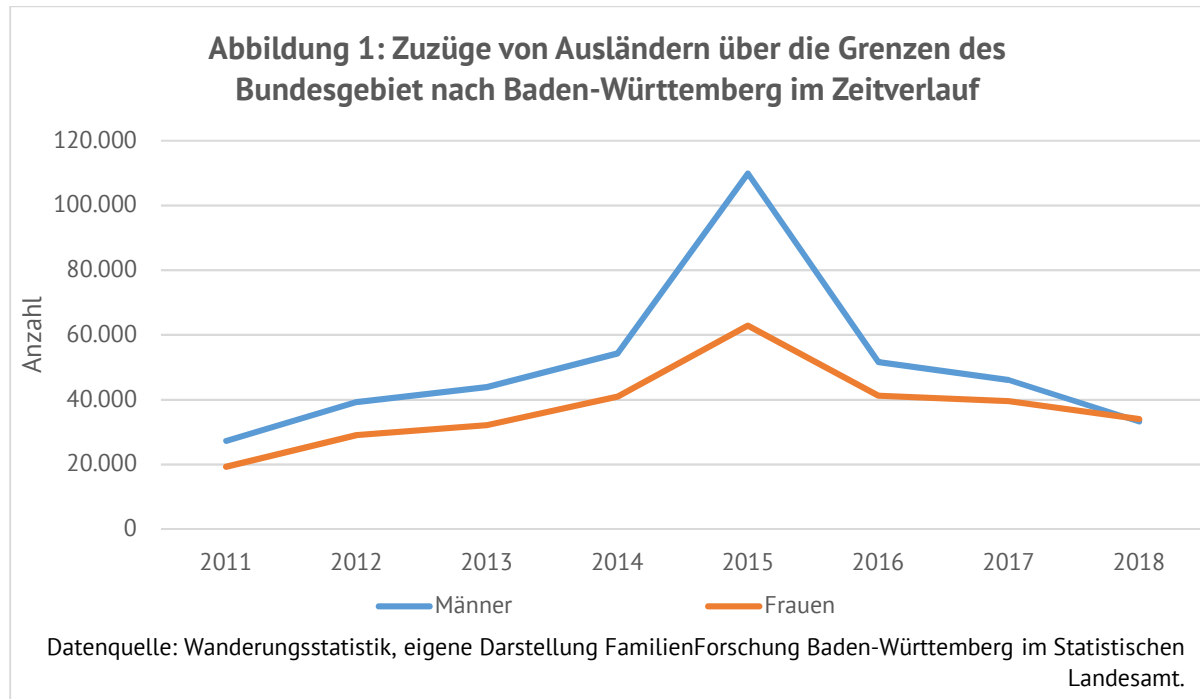
Familiennachzug wird statistisch sichtbar

Das Wanderungsgeschehen bietet eine wichtige Grundlage für die Interpretation relevanter Entwicklungen zur Integration in Baden-Württemberg. Vor allem aufgrund der starken Fachkräfte- und Flüchtlingszuwanderung war der Zuzug nach Baden-Württemberg in den Jahren 2011 bis 2017 überwiegend männlich dominiert. Im Jahr 2018 sind erstmalig² mehr Frauen (34.076) als Männer (33.225) aus dem Ausland nach Baden-Württemberg zugewandert (vgl. Abbildung 1). Hierin spiegelt

¹ vgl. Heckmann, Friedrich (2015): Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung. Wiesbaden. S.72 f; Kalter, Frank (2008): Migration und Integration. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008. S.20 f.

² Erstmals im Beobachtungszeitraum von 2011 bis 2018.

sich u.a. ein erhöhter Familiennachzug wider. Dies zeigt sich auch in den rechtlichen Gründen für den Zuzug (aus nicht EU-Staaten), die im Ausländerzentralregister erfasst werden. Noch 2012 gaben 34,2 % derer, die eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhalten haben, an, dass die Familie der Grund ihres Zuzugs war. Im Jahr 2018 wandert fast die Hälfte (44,5 %) aufgrund familiärer Gründe nach Baden-Württemberg ein. Diese Entwicklung macht deutlich, dass von nun an verstärkt Frauen und Kinder bereits eingewanderter Männer im Hinblick auf Integration in die baden-württembergische Gesellschaft betrachtet werden sollten.



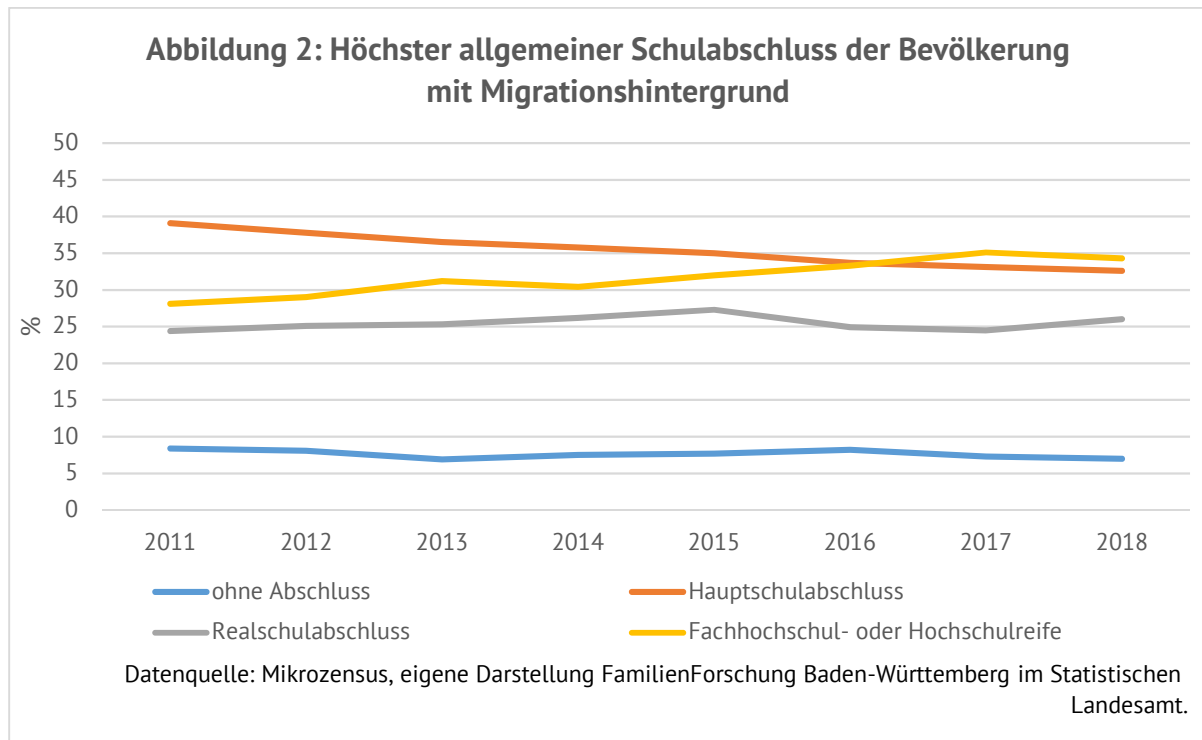
Für nähere Informationen zur Wanderungsgeschehen und Gründen der Zuwanderungen vgl. die Indikatoren B1.2 „Zu- und Fortzüge“ und Indikator I1.4 „Rechtliche Zuzugsgrundlage“.

Gestiegenes Bildungsniveau bei Menschen mit Migrationshintergrund

Der Schulabschluss ist ein wesentlicher Faktor für den weiteren beruflichen Ausbildungsweg, den Zugang zum Arbeitsmarkt und die gesellschaftliche Teilhabe. Seit 2011 ist das Bildungsniveau sowohl bei Menschen mit als auch bei Menschen ohne Migrationshintergrund gestiegen. Der Anstieg fällt bei Menschen ohne Migrationshintergrund etwas stärker aus als bei Menschen mit Migrationshintergrund, aber die Entwicklung ist in beiden Bevölkerungsteilen zu beobachten. Sie zeigt sich vor allem im Rückgang des Anteils von Menschen mit Hauptschulabschluss (- 6,5 Prozentpunkte bei Menschen mit Migrationshintergrund, - 7,3 Prozentpunkte bei Menschen ohne Migrationshintergrund). Spiegelbildlich dazu steigt dafür der Anteil derer, die einen Fachhochschul- oder eine Hochschulreife haben (+ 6,2 Prozentpunkte bei Menschen mit Migrationshintergrund, + 7,3 Prozentpunkte bei Menschen ohne Migrationshintergrund).

Seit 2017 ist sowohl unter Menschen mit als auch ohne Migrationshintergrund der häufigste allgemeine Schulabschluss die (Fach-)Hochschulreife. Bei Menschen mit Migrationshintergrund hat die (Fach-)Hochschulreife damit den Hauptschulabschluss als häufigste Abschlussart im Land abgelöst.

Für nähere Informationen zum Schulabschluss von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund siehe Indikator 4.3.2 „Höchster allgemeiner Schulabschluss“.



Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten durch Berufsausbildung nimmt zu

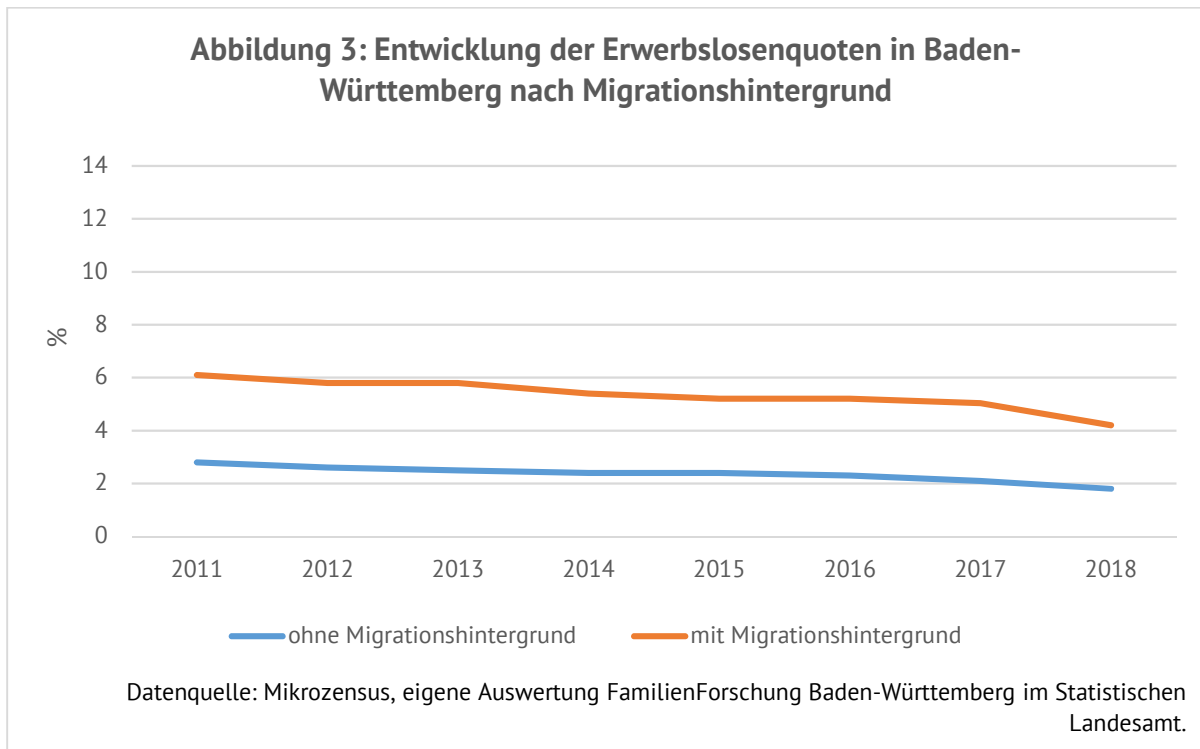
Bereits seit 2015 steigt die Zahl der ausländischen Ausbildungsanfänger_innen. Das liegt unter anderem am gestiegenen Anteil neuer Zuwander_innen. Es gelingt aber auch insgesamt, mehr Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft in Ausbildung zu bringen. Der Anstieg geht fast ausschließlich auf Männer zurück. Diese verstärkte Einmündung in eine Ausbildung findet sich zum Teil auch in der Zunahme erfolgreich abgeschlossener Berufsausbildungen. Die Daten zum höchsten beruflichen Bildungsabschluss belegen, dass bei Menschen mit Migrationshintergrund (vor allem Männern) der Anteil derjenigen steigt, die eine abgeschlossene Berufsausbildung haben. So hatten 2018 47,7 % der Männer mit Migrationshintergrund eine abgeschlossene Berufsausbildung (2 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2017). Gleichzeitig ist der Anteil von Männern mit Migrationshintergrund, die keinen beruflichen Bildungsabschluss haben, im Vergleich zu 2017 um 1,1 Prozentpunkte gesunken (auf 32,7 %).

Für mehr Informationen zu Ausbildungsanfänger_innen und beruflichem Bildungsabschluss vgl. Indikator B4.5 „Ausbildungsbeteiligung“ und Indikator B4.6 „Höchster beruflicher Bildungsabschluss“.

Integration in den Arbeitsmarkt gestiegen

Dieser positive Trend zu einer besseren beruflichen Qualifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund setzt sich fort, wenn man die Integration ins Erwerbsleben betrachtet. Die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist zwischen 2017 und 2018 leicht angestiegen (+ 1,3 Prozentpunkte). Dieser Anstieg geht vor allem auf die Menschen ohne deutsche

Staatsbürgerschaft zurück (+ 2,5 Prozentpunkte). Auch in den Daten zur Erwerbs- bzw. Arbeitslosigkeit zeigt sich diese Entwicklung. Die Erwerbslosenquoten von Menschen mit Migrationshintergrund sind bereits seit 2011 rückläufig (- 1,9 Prozentpunkte), aber dieser Rückgang hat sich zwischen 2017 und 2018 nochmals verstärkt (- 0,8 Prozentpunkte) (vgl. Abbildung 3). Das betrifft sowohl Männer als auch Frauen – ist allerdings bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern (- 2,6 Prozentpunkte im Vergleich zu 1,3 Prozentpunkten bei Männern).³

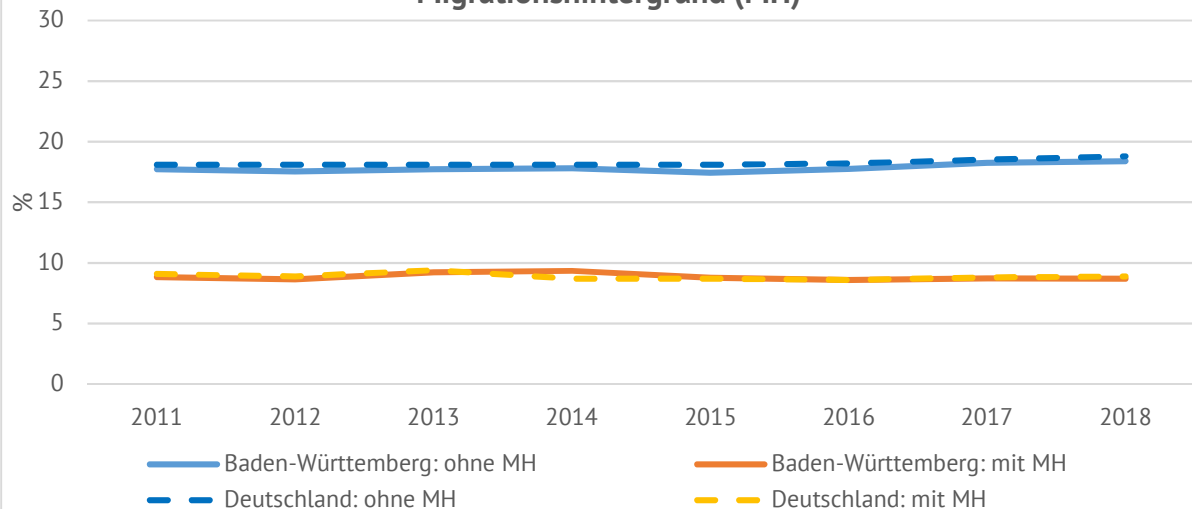


Entsprechend dieser Entwicklung gaben Menschen mit Migrationshintergrund 2018 auch seltener öffentliche Transferleistungen als Quelle ihres überwiegenden Lebensunterhalts an (um 1 Prozentpunkt seltener als 2017, bei Ausländer_innen um 1,7 Prozentpunkte). Das zeigt sich auch in leicht gesunkenen Armutsgefährdungsquoten von Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu 2017 (um 1,0 Prozentpunkte, bei Männern um 1,9 Prozentpunkte).

Der Trend zu einer besseren Integration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in das Erwerbsleben zeigt sich allerdings bislang nicht mit Blick auf die Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Hier ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund und der Ausländer_innen seit 2011 unverändert. Auch auf Bundesebene ist hier keine Entwicklung zu beobachten (vgl. Abbildung 4). Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass dem öffentlichen Dienst bei der Integration von Personen mit Migrationshintergrund in das Erwerbsleben eine Vorbildfunktion zukommen sollte, besteht nach wie vor Handlungsbedarf.

³ Auch die Arbeitslosenzahlen der Bundesagentur für Arbeit untermauern das. Sie sind für Ausländerinnen ebenfalls um 2,6 Prozentpunkte seit 2011 gesunken und für Ausländer um 1,2 Prozentpunkte.

Abbildung 4: Erwerbstätige im öffentlichen Dienst in Baden-Württemberg und Deutschland im Zeitverlauf nach Migrationshintergrund (MH)



Datenquelle: Mikrozensus, eigene Auswertung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Für nähere Informationen zur Arbeitsmarktintegration von Migrant_innen und den einzelnen Indikatoren sowie ihren Datenquellen und Berechnungsgrundlagen siehe das Themenfeld „Arbeitsmarkt“ im Modul Integration.

Mit welchen Initiativen unterstützt das Sozialministerium die baden-württembergische Integrationspolitik?

i

Mit dem [Pakt für Integration](#) unterstützt das Land die Kommunen bei der Aufgabe, die Geflüchteten zu integrieren. Kernstück ist das kommunale Integrationsmanagement, mit dem eine flächendeckende individuelle Begleitung und Beratung von Geflüchteten erfolgt.

Auch die [Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen](#) und damit auch die Arbeitsmarktintegration von aus dem Ausland zugezogenen Menschen wird vom Land durch die Förderung einer [Anerkennungsberatung](#) unterstützt. Migrantinnen und Migranten werden professionell und kostenlos hinsichtlich einer Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen beruflichen Qualifikationen beraten.

Das [Landesprachförderprogramm „VwV Deutsch“](#) fördert eine Vielfalt an Sprachkursen in den Stadt- und Landkreisen. Die Kursformate richten sich an den Bedarfen der Teilnehmenden aus, so werden z. B. Eltern- und Frauensprachkurse in kleineren Gruppen mit Kinderbetreuung, Alphabetisierungskurse, berufsbegleitende Deutschkurse für Erwerbstätige und Intensivsprachkurse für Geflüchtete vor Ausbildungsbeginn angeboten.

Im Ministerium für Soziales und Integration wurde eine [zentrale Antidiskriminierungsstelle des Landes \(LADS\)](#) eingerichtet, an die sich alle von Diskriminierung betroffenen Bürgerinnen und Bürger wenden können. Darüber hinaus gibt es acht lokale, u. a. vom Land geförderte Beratungsstellen. Zudem wird das Beratungsangebot durch eine Onlineberatung (www.adis-online.com) ergänzt.

Informationen zu diesen und weiteren Aktivitäten finden Sie hier: www.sozialministerium.baden-wuerttemberg.de

II Übersicht zur Entwicklung

Entwicklung ausgewählter Integrationsdimensionen in Baden-Württemberg zwischen 2011 und 2018

Bevölkerungsstruktur	2018 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Bevölkerung mit Migrationshintergrund¹	31,5	+ 6,2 ↑
<i>Nach Merkmalen:</i>		
Geschlecht		
männlich	51,2	+ 1,6 ↑
weiblich	48,7	- 1,7 ↓
Alter		
unter 18	24,3	- 1,3 ↓
18 bis unter 25	9,6	- 0,3 →
25 bis unter 40	23,1	- 0,5 →
40 bis unter 65	32,7	+ 2,1 ↑
65 und älter	10,7	+ 0,4 →
Strukturelle Integration	2018 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Aufenthaltsstatus von Ausländer_innen		
langfristiger Aufenthaltsstatus	74,4	- 9,2 ↓
aus EU-Staaten	49,1	+ 9,5 ↑
aus EWR-Staaten, Schweiz, Türkei	12,9	- 9,7 ↓
aus Drittstaaten	12,5	- 8,8 ↓
befristete Aufenthaltserlaubnis	19,4	+ 7,7 ↑
Duldung, Asylsuchende, Sonstige	6,2	+ 1,5 ↑
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss		
Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ¹		
ohne Abschluss	0,9	- 0,3 →
Hauptschulabschluss	25,2	- 7,3 ↓
Realschulabschluss	31,6	+ 0,6 →
Fachhochschulreife	10,6	+ 2,1 ↑
Hochschulreife	31,8	+ 5,0 ↑
Bevölkerung mit Migrationshintergrund ¹		
ohne Abschluss	7,0	- 1,4 ↓
Hauptschulabschluss	32,6	- 6,5 ↓
Realschulabschluss	26,0	+ 1,6 ↑
Fachhochschulreife	7,4	+ 2,0 ↑
Hochschulreife	26,9	+ 4,2 ↑
Höchster beruflicher Bildungsabschluss		
Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ¹		
ohne Abschluss	7,9	- 1,9 ↓
abgeschlossene Berufsausbildung	55,8	- 1,0 ↓
tertiärer Berufsabschluss	36,3	+ 2,8 ↑
Bevölkerung mit Migrationshintergrund ¹		
ohne Abschluss	34,6	- 2,9 ↓
abgeschlossene Berufsausbildung	43,3	+ 1,3 ↑
tertiärer Berufsabschluss	22,1	+ 1,6 ↑

Strukturelle Integration	2018 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Erwerbstätigenquote²		
ohne Migrationshintergrund	81,7	+ 3,9 ↑
mit Migrationshintergrund ¹	72,1	+ 3,9 ↑
Erwerbslosenquote³		
ohne Migrationshintergrund	1,8	- 1,0 ↓
mit Migrationshintergrund ¹	4,2	- 1,9 ↓
Armutrisikoquote⁴		
ohne Migrationshintergrund	10,8	- 0,5 →
mit Migrationshintergrund ¹	24,6	+ 0,8 →
Angestellte im öffentlichen Dienst		
ohne Migrationshintergrund	18,4	+ 0,6 →
mit Migrationshintergrund ¹	8,7	- 0,1 →
Kulturelle Integration	2018 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Kinder in Kindertageseinrichtungen		
im Alter von unter 3 Jahren		
mit Migrationshintergrund ⁵	30,4	+ 4,8 ↑
mit in der Familie vorrangig gesprochener Sprache: nicht Deutsch	18,1	+ 4,2 ↑
im Alter von 3 bis unter 6 Jahren		
mit Migrationshintergrund ⁵	40,3	+ 5,2 ↑
mit in der Familie vorrangig gesprochener Sprache: nicht Deutsch	26,7	+ 5,1 ↑
Intensiver Sprachförderbedarf⁶	30,3	+ 3,2 ↑
<i>Nach Merkmalen:</i>		
Staatsangehörigkeit		
Deutsch	22,6	- 2,7 ↓
nur andere	81,4	+ 14,3 ↑
Familiensprache		
Deutsch	13,6	- 1,8 ↓
nur andere	75,8	+ 7,5 ↑

¹ Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt (vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 1. Reihe 2.2). Bei der Ermittlung des Migrationsstatus der Elternteile ist zu berücksichtigen, dass im Mikrozensus regelmäßig nur Informationen von Elternteilen vorliegen, die mit ihren Kindern im Haushalt zusammen wohnen und wirtschaften. In den Jahren 2013 und ab 2018 können auch Personen, deren Zuordnung zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund ausschließlich aus Merkmalen eines nicht im Haushalt lebenden Elternteils resultiert, identifiziert werden (= Migrationshintergrund im weiteren Sinn). Um die Vergleichbarkeit der Zeitreihen zu gewährleisten, werden diese zusätzlich vorliegenden Informationen zur Ermittlung des Migrationsstatus derzeit nicht verwendet.

² Zahl der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Personen entsprechender Bevölkerungsgruppe.

³ Zahl der Erwerbslosen (ILO-Konzept) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Erwerbspersonen entsprechender Bevölkerungsgruppe.

⁴ Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Landesmedians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung.

⁵ Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils.

⁶ Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen der Landesgesundheitsamts Baden-Württemberg.

Datenquellen: Mikrozensus (Die Hochrechnung basiert auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. Abweichungen, die mindestens einen Prozentpunkt betragen, werden als Veränderung interpretiert); Ausländerzentralregister; Statistik der Kinder- und Jugendhilfe; Ergebnisse der Vorsorgeuntersuchung U8.